

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 101.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag den 27. August

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1887.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“

für den Monat
September.

Abonnementspreis $\frac{1}{3}$ des Vierteljahrsabonnements (s. oben am Kopfe des Blattes).

Amliches.

Nagold.

Bekanntmachung.

Durch oberamtlichen Beschluß vom heutigen Tage ist die Räudekrankheit unter den Schafen des Kunstmühlebesizers Christian Maier in Altensteig Stadt und denjenigen des Carl Waidelich in Moosberg, Ob. Simmersfeld, für erloschen erklärt worden, was der beistehenden Vorschrift gemäß hiemit veröffentlicht wird.

Den 24. August 1887.

Kgl. Oberamt. Amtm. Marquart.

Dem Amtsdienner Waidner in Herrenald (Neuenbürg) wurde in Anerkennung vierzigjähriger treuer Dienstleistungen die silberne Zivilverdienstmedaille gnädigst verliehen.
In Amerika ist Jakob Koller aus Wildberg, 52 J. alt, gestorben.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

—d. In Nr. 84 des Gesellschafters wird von einem W.-Korrespondenten in einem längeren Artikel über städtische Finanzen berichtet, und ist u. a. dort behauptet, die Herabsetzung des Stadtschadens sei in erster Linie den seit einer Reihe von Jahren wieder gesteigerten Holzzerlösen zu danken. Diese der Wahrheit nicht entsprechende Darstellung wurde in Nr. 95 dieses Blattes vom Einsender dieser Zeilen dahin richtig gestellt, daß die der Stadtpflege in den letzten Jahren zugeführten Holzzerlöse nicht größer, sondern kleiner gewesen seien, als in den vorhergegangenen Jahren, daß also die Herabsetzung des Stadtschadens keineswegs eine Folge gesteigerter Holzzerlöse sei. Diese auf Grund genauer Durchsicht der Stadtpflegerechnungen von 20 Jahren her aufgestellte Berichtigung will nun der Einsender jenes Berichts nicht gelten lassen und versucht in Nr. 99 dieses Blatts durch Zahlen aus den Waldbetats u. Waldrechnungen nachzuweisen, daß seine Behauptung dennoch richtig sei. Er sagt dort: er habe lediglich die Holzzerlöse der letzten 4 Jahre im Auge gehabt und stellt den für diese Zeit im Etat geschätzten sowie den wirklich erzielten Erlös in Zahlen auf und kommt dabei zu einer Summe von M. 32000 Uebererlös in 4 Jahren.

— Dies wäre freilich eine ganz schöne Sache, allein leider kann man Etatsjape (Vor-Anschläge) nicht wohl als Beweismaterial gebrauchen. Es ist bekannt, daß Voranschläge mehr oder weniger willkürlich angelegt werden, aus Vorsicht aber meistens etwas nieder, damit man dann bei der endgiltigen Schlussrechnung auf möglichst größere Ziffern, Erlöse u. s. w. hinweisen kann; es wird dies bekanntlich anderwärts ja auch so gemacht. Die Stadtpflege kann aber natürlich nur mit wirklichen Einnahmen rechnen und da gibt nun der W.-Einsender als wirklichen Uebererlös aus Holz in den letzten 4 Jahren 1883/86 die Gesamtsumme von M. 231 100 an, das macht auf ein Jahr im Durchschnitt M. 57 700. Diese Zahlen sind ganz richtig; wenn aber behauptet werden will, der Holzzerlös in den letzten 4 Jahren sei größer als in den vorhergegangenen Jahren, so muß man doch zum Beweis für

diese Behauptung den Erlös der letzten 4 Jahre dem Erlös der vorhergegangenen Jahre gegenüber stellen, dies hat der W.-Einsender wohlweislich unterlassen. In meiner Berichtigung in Nr. 84 des Gesellschafters ist nun auf Grund genauer Durchsicht der Stadtpflegerechnungen die durchschnittliche wirkliche Einnahme aus Holzzerlös in den letzten 10 Jahren 1876/86 auf M. 59 680 pr. Jahr angegeben. Wenn nun der W.-Einsender den Erlös der letzten 4 Jahre selber auf nur 57 700 M. anquiebt, während der Durchschnitt für das ganze letzte Jahrzehnt M. 59 680 beträgt, so kann man doch wahrlich nicht sagen, der Erlös der letzten 4 Jahre ist größer als der der vorhergegangenen Jahre, sondern man muß sagen, er ist vielmehr kleiner; dies ist doch so klar als 2 mal 2 = 4 ist. Ebenso klar ist, daß die Herabsetzung des Stadtschadens nicht eine Folge gesteigerter Holzzerlöse sein kann, vielmehr muß zugegeben werden, daß diese Möglichkeit der Herabsetzung andern Ursachen zuzuschreiben ist. — Soviel zur nochmaligen Feststellung des richtigen Sachverhalts. Den übrigen Inhalt jener sogenannten Berichtigung lasse ich unerwidert, er richtet sich von selbst. (Da diese Angelegenheit pro und contra nun in vollem Maße erörtert worden, so erklären wir hiemit die „Debatte“ für geschlossen. Red.)

Der landwirtschaftliche Verein Tübingen empfiehlt bei dem diesjährigen Strohmanget seinen Mitgliedern als passendes Erjagmittel Nadelreisstreu und Torfstreu. Torfstreu liefert der Verein seinen Mitgliedern zu 1 M. 25 S. pr. Str., wovon für Pferdebeställe täglich 4 Pfund, für Rindviehställe 5 Pfund per Stück erforderlich sind.

Stuttgart, 24. Aug. Die Vorbereitungen zu der vom 13. bis 15. September hier tagenden 32. Wanderversammlung der deutschen und österröichisch-ungarischen Bienezüchter sind in vollem Gange. Die Ausstellung scheint überaus reichlich besetzt werden zu wollen.

Brandfälle: In Böhringen (Sulz) am 24. ds. ein Wohnhaus mit Scheuer.

Leipzig, 22. Aug. Die hier versammelten 120 Spiritusbrenner sprachen sich einstimmig für den Beitritt zu der Aktiengesellschaft für Spiritusverwertung aus.

Aus Thüringen wird gemeldet, daß die Gewehrfabriken in Suhl mit einer großen Lieferung neuer Gewehre für die russische Armee beauftragt sind. Die Bestellung soll so bedeutend sein, daß zur Ausführung ein Zeitraum von fünf Jahren erforderlich wäre.

Aus dem Rheingau, 21. Aug. Das ganze Weinbaugebiet des Rheingaus befindet sich in der größten Gefahr, da immer mehr Reblausherden entdeckt werden. In Dieblich sind in den letzten beiden Tagen von den Sachverständigen der Garten des Pfarrers Meyer an der Wiesbadener Straße, zwei Hausgärten an der Adolfsstraße und ein Garten im Parkfelde als verseucht festgestellt worden. In Wiesbaden haben gleichfalls Reblausentdeckungen stattgefunden.

Im Allgemeinen sehen die Weinberge im unteren Rheingau so schön und kräftig aus, wie man es besser nicht wünschen kann. Man glaubt, daß es etwa einen Zweidrittelherbst geben werde. Die Winzer hoffen, daß der 1887er Wein recht gut wird.

Berlin, 23. August. Auch aus Berlin ist an den Reichskanzler Fürsten Bismarck eine Bittschrift abgegangen, welche um Erhöhung der Getreidezölle und um zeitige Einberufung des Reichs-

tags zum Zwecke der schleunigen Einführung jener Erhöhung ersucht. Die Bittschrift geht aus von Müllern, Getreidehändlern und ähnlichen Interessenten.

Berlin, 23. August. Bezüglich der geplanten Spirituskoalition schreibt die Nat.-Ztg.: Die Meldung, daß größere Spiritusfabriken abgelehnt haben, sich der geplanten Spirituskoalition anzuschließen, bestätigt sich; im Inseratenteil gibt eine der ersten Firmen der Spiritusfabrikation heute eine entsprechende Erklärung ab. Von anderer Seite her wird das Koalitionsunternehmen ebenfalls bedroht: In Breslau haben eine größere Anzahl Schank- und Gastwirte vorbereitende Schritte zur Errichtung einer Genossenschaftsbrennerei gethan, durch welche sie sich von der Gesellschaft für Spiritusverwertung unabhängig machen wollen. Ferner hat, wie uns ein Telegramm aus Nordhausen meldet, die Vereinigung der Nordhäuser Branntweinbrennereien beschloffen, mit den Brennereien und Spiritusfabriken, die dem Spiritusring nicht beitreten, zu unterhandeln und diesen die Abnahme des ganzen Bedarfs zu sichern. Nordhausen brauchte bisher 30 Mill. Liter. Auch sonstige Anzeichen lassen die Zeitungsmeldungen, wonach das Zustandekommen des Unternehmens gesichert sein soll, als optisch erscheinen. Die Stadt Berlin, die auf ihren Gütern Blankenfelde und Rosenthal eine Kartoffelspiritusbrennerei betreibt, wird der Gesellschaft nicht beitreten. Auch der Nichtbeitritt des Fürsten Bismarck hat die Urheber des Plans überrascht. (Schw. Bz.)

Berlin, 25. Aug. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bestätigt die Mitteilung der „Agence Havas“, wonach die türkische Regierung eine telegraphische Erklärung an den Prinzen von Coburg gesandt, des Inhalts: Die Pforte und die Mächte seien einig, sein Vorgehen in Bulgarien als illegal anzusehen. — Nach einem Privattelegramm der „Kreuzzeitung“ aus Sofia fordert die Pforte den Prinzen von Coburg auf, Bulgarien zu verlassen. Der Ministerrat in Sofia beschloß, dies nicht zu berücksichtigen.

Gegen den Abg. Hasenclever ist die Voruntersuchung wegen Teilnahme an einer geheimen, ungesegneten Verbindung eingeleitet worden.

Als Abgesandter des Sultans wird den diesjährigen deutschen Kaisermanövern dessen Generaladjutant Nistow Pascha beizubehalten. General Nistow, welcher seiner Zeit als Hauptmann aus dem 2. Pommerschen Feldartillerie-Regiment Nr. 17 austrat, um in die Dienste des Sultans zu treten, steht jetzt an der Spitze der gesamten türkischen Artillerie.

Die Führer der Sozialdemokratie sollen die Absicht haben, zum zehnjährigen Bestehen des Sozialisten-Gesetzes eine Denkschrift vorzubereiten, welche eine genaue Statistik aller Verbote von Zeitungen, Vereinen und die Namen der Ausgewiesenen enthalten soll.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener Pol. Kor. betont, daß die Entwicklung der Dinge in Bulgarien noch geraume Zeit bis zur völligen Lösung beanspruchen dürfte und schreibt dann weiter: „Eine Thatsache und sicherlich erfreulicher Natur tritt heute schon zu Tage, nämlich, daß die guten politischen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, trotz aller Verhörungen der panslawistischen und französisch-chauvinistischen Presse, unverändert fortbestehen, und daß die russischen Vorschläge, insofern dieselben nicht österröichisch-ungarische Interessen verletzen sollten, was nicht zu befürchten

ist, sicher die Unterstützung der deutschen Politik finden werden."

Frankreich.

Ein neuer Explosivstoff wird nach einer Pariser Meldung der „Vresl. Btg.“ in den französischen Staatsfabriken zum Erjay für Melinit angefertigt. Das Fabrikat soll wirkungsvoller und dabei gefahrloser als Melinit sein. Mit dem letzteren war es bekanntlich auch nicht weit her.

Italien.

In ganz Italien herrscht eine fürchterliche Hitze. Die anhaltende Dürre macht sich in empfindlicher Weise geltend. Auch in Spanien hat die Hitze eine fast unerträgliche Höhe erreicht.

England.

London, 23. Aug. Während der Horjeldowner Regatta kletterten gestern eine Menge Personen auf eine mit Alee beladene Barke, um das Schauspiel auf der Themse mitanzusehen. Das Schiff kenterte plötzlich; alle darauf befindlichen Personen fielen ins Wasser und 14 ertranken.

Ueber die Ursache der Reise des deutschen Kronprinzen von Cowes auf Wight nach Schottland sind allerlei Mitteilungen verbreitet, die aber fast durchgängig das Richtige nicht getroffen haben. Es ist ganz bestimmte Thatsache, daß unter dem Einfluß des erschöpfenden Klimas von Cowes und einer Reihe von Erkältungen neue Wucherungen im Halse des hohen Patienten entstanden waren. Diese sind beseitigt; um aber neue Rückfälle zu verhüten hat der Kronprinz Wight verlassen müssen.

Rußland.

Zwischen Rußland und der Türkei gestalten sich die Beziehungen, soweit man aus russischer publizistischer Äußerungen Schlüsse ziehen darf, immer prekärer. Jetzt bringt auch der mit dem auswärtigen Ministerium in enger Verbindung stehende „Nord“ einen Artikel, der sich sehr abfällig über die Haltung der Pforte ausdrückt und die Drohung nicht verschmäht, daß, wenn die Pforte den Dingen in Bulgarien ihren Lauf läßt, der Integrität des türkischen Reiches auch von anderer Seite Gefahren drohen könnten.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Aug. Rußland beeinflusst die Pforte zum Zweck des Einschreitens. Die andern Mächte mahnen ab.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand I. von Bulgarien ist am letzten Montag in seine Hauptstadt Sofia eingezogen und daselbst mit unendlichem Jubel empfangen worden; an den Eingängen der Straßen waren Triumphportale errichtet, welche die Aufschrift: „Freiheit und Unabhängigkeit Bulgariens“ trugen. Die Truppen bildeten Spalier, nach dem Einzug fand in der Kathedrale ein Teideum statt. Die in Rußschul entdeckte Verschwörung, der nur ein Soldat zum Opfer gefallen ist, soll vom Dragoman des russischen Konsulats geleitet gewesen sein.

Die Mitteilung, daß Prinz Ferdinand die Absicht habe, beim Sultan persönlich sich zu rechtfertigen, wird jetzt durch ein Telegramm der „Agence Havas“ bestätigt.

Die bulgarischen Bischöfe erhielten vom Exarchen in Konstantinopel die Erlaubnis, den Fürsten Ferdinand in das Kirchengelände aufzunehmen.

Sofia, 22. August. Wie verlautet, hat der französische Konsul Befehl erhalten, seine Mission in Sofia als beendet anzusehen. — Zwölf Führer aus Macedonien sind hier eingetroffen, um dem Fürsten Ausdruck ihrer Ergebenheit zu übermitteln.

Sofia, 24. Aug. „Agence Havas“ meldet: Die Pforte antwortete auf die Depesche des Prinzen: Da der Prinz ohne Zustimmung der sultanischen Macht und der anderen Mächte nach Bulgarien gekommen sei, so sehe sie die Besitzergreifung des bulgarischen Thrones für illegal an.

Kleinere Mitteilungen.

Reutlingen, 20. Aug. Eine pomologische Merkwürdigkeit ist laut Schw. Krstg. in dem Garten des Herrn Buchhändlers A. Fleischhauer zu sehen. Es steht dort ein rotblühender Weißdorn, auf welchen vor drei Jahren Birnen (Goldbirnen) gepflanzt wurden. Die Berechnung ist so gelungen, daß der Baum bereits 24 sehr schöne, große Früchte trägt. Es ist ein eigentümlicher Anblick, diese Früchte neben den als Saugäste stehengebliebenen Zweigen des Weißdornes zu sehen.

In Karlsruhe ist ein 30jähriger, kräftiger, von Gesundheit strotzender Fleischermeister an Blutvergiftung nach unglücklichen Schmerzen gestorben. Der Mann war vor ungefähr fünf Tagen von einer Fillege auf die Oberlippe gesto-

hen worden. Obwohl sofort ärztliche Hilfe geholt war, und am kommenden Tage noch zwei Aerzte hinzugezogen wurden, konnte der Kermite nicht mehr gerettet werden.

Der sächsische Ort Sächsisch-Herman bei Kronstadt ist abgebrannt.

In Hamburg befindet sich eine Frauensperson in Haft, welche mit Kindern einen förmlichen Handel getrieben hat; sie kaufte Kinder, die sie dann wieder an kinderlose Ehepaare verkaufte.

Wohlverdiente Züchtigung. Der Schatzberg wurde vor einigen Tagen von einer französischen Familie erbtiegen, die wohl nie mehr daran zweifeln wird, daß unsere Berge deutsche Berge sind. Die eine der Französinen glaubte ihrem Deutschenhaffe in dem aufliegenden Fremdenbuche Ausdruck geben zu dürfen, indem sie ihrer Unterschrift die unpassende Bemerkung hinzufügte, daß sie zwar die Berge, nicht aber die Deutschen liebe. Die herausfordernde Bemerkung der alten Jungfrau rief den übrigen Gästen allgemeine Entrüstung hervor; man machte den Franzosen klar, daß sie damit ihr Gastrecht verwickelt hätten; sie wurden gezwungen, die schmählichen Worte auszusprechen und mußten bedämt von den deutschen Bergen abziehen, während die anwesenden Reichsdeutschen, mit den Deutschösterreichern, die sich um ihre Deutschthum so wacker angenommen hatten, ein Verbrüderungsfest feierten. In dem aufliegenden Fremdenbuche aber steht knapp hinter dem großen Klee, der die Stelle bezeichnet, wo die übermütigen Franzosen ihre Namen eingetragen hatten, ein Gedicht, das die Thatsache mitteilt und mit den Worten endet:

Da wurden die Wälschen von Alten und Jungen,
Von deutschen Männern aus Oesterreich,
Die schmählische Inschrift zu löschen gezwungen;
Denn Deutschland und Oesterreich sind einig und gleich.
Es blieb als Gedächtnis der französischen Frau
In dem deutschen Buch nur die mächtige S...

Die 1200 Arbeiter der Hüttenwerke von Montataire bei Beauvais haben die Arbeit eingestellt. Sie verlangen, daß die am 18. November um 15 Prozent verkürzten Löhne wieder auf ihre frühere Höhe gebracht, daß sie alle 14 Tage ausbezahlt und daß keine Arbeiter entlassen werden.

Ein jugendlicher Preisgekrönter. An dem Konservatorium zu Berviers hat sich bei den diesmaligen Preiswettkämpfen ein seltener Fall zugetragen. Das Preisgericht hat, nach der „Bos. Btg.“, den ersten Preis für Violinenspiel einstimmig ohne Debatte dem neunjährigen Knaben Jean Gerardy zuerkannt.

In Paris hat sich dieser Tage eine junge Dame, die Geliebte eines Arztes, erschossen. In den von ihr hinterlassenen Papieren machten die Verwandten die seltsame Entdeckung, daß der Selbstmord kein freiwilliger, sondern durch „Suggestion“ veranlaßt worden war. Der junge Arzt soll seine Geliebte in magnetischen Schlaf versetzt, eine Bismole auf den Tisch gelegt und der Hypnotisierten befohlen haben, sich am andern Tage zu erschießen. Das Opfer gehorchte dem geheimnisvollen Befehl. Die Polizei hat sich der Angelegenheit bemächtigt.

Eine schauerliche Liebestragödie hat sich am 21. d. in Neuwerk bei Bieren ereignet, indem ein dortiger Bäckergehilfe einem 21jährigen Mädchen, das seine Bewerbungen abgewiesen hatte, den Hals abschnitt und ihr den Kopf fast vollständig vom Stamme trennte, so daß der Tod augenblicklich eintret. Dann erschoss sich der Mörder selbst, indem er sich eine Revolverkugel in die Stirn jagte.

Aus Brüssel schreibt man der „W. A. Btg.“: „Vor einigen Tagen ließ Kaiserin Charlotte ihren Leibarzt zu sich beschicken. „Herr Doktor,“ sagte sie mit stoischer Stimme, „ich habe eine Bitte an Sie zu richten. Es ist nun schon so lange her, seit ich keine Kinder gesehen — bitte, schicken Sie einmal welche zu mir.“ Am nächsten Morgen wurden die zwei Blondköpfe des Gärtners sauber gewaschen und gekämmt vor die geistesranke Kaiserin geführt. Diese unterhielt sich mit den Kleinen vortrefflich; heiter lachend spielte sie in den weichen Sälen Versteckens und horchte aufmerksam den Liedern der Kinder. Als man dieselben nach einiger Zeit wieder entfernte, weinte die trank Kaiserin; seither erwartet sie die Gäste schon allmorgentlich am Fenster, und sorgt dafür, daß Näscherlein und Obst für dieselben bereitet werden. Die Kleinen haben auch die Scheu vor der „Majestät“ längst abgegeben und behandeln dieselbe äußerst familiär, was der Kaiserin viel Freude zu machen scheint.“

Volle sieben Jahre hat der Streit um den Kirchenschatz von Tournai vor den belgischen Gerichtshöfen aller Instanzen gewährt. Jetzt ist er endlich zum Abschlusse gekommen. Der Streit lohnte sich, denn der Schatz beträgt über 4 Millionen Franken. Der jetzige Bischof von Tournai Du Rousseau beanspruchte den Schatz als zur bischöflichen Kasse gehörig, während der frühere Bischof von Tournai, Dumont, ihn als sein Besitzthum in Anspruch nahm. Bischof Dumont führte mit Du Rousseau einen heftigen Fehdekrieg wegen dieses Schatzes und strengte schließlich einen Prozeß gegen den Bischof Du Rousseau an. Dieser Kampf zwischen den beiden hohen Prälaten war natürlich dem Vatikan höchst unangenehm; er machte kurzen Prozeß. Bischof Dumont wurde für krank erklärt und abgesetzt. Der Prozeß ging aber weiter. Während sich die beiden Bischöfe noch herumstritten, verschwand plötzlich der Kirchenschatz. Der 1880 zum Verwalter desselben ernannte Kanoniker Bernard benutzte die Gelegenheit, um den Schatz zu retten und floh mit ihm 1881 nach Amerika. Er reiste damit durch die neue Welt. Die belgischen Behörden, auch der Bischof Du Rousseau verfolgten ihn durch Abgesandte. Von Verfolgern gedrängt, handigte er dem Advokaten Gordue in Kanada 1 1/2 Mill. Franken aus, wurde aber schließlich 1882 in der Havanna festgenommen und an Belgien ausgeliefert. Der Gerichtshof von Tournai verfügte die Beschlagnahme des Schatzes und ließ ihn bei der belgischen Nationalbank niederlegen. Das gegen Bernard selbst eingeleitete gerichtliche Verfahren endete 1884 mit dessen Freisprechung. Nun ging der Streit um das Eigentumsrecht zwischen den beiden Bischöfen vor den Gerichtshöfen weiter. Pflötzlich trat ein neuer Gegner auf. Der belgische

Justizminister Dara forderte den Schatz als herrenloses Gut für den Staat. Die hohen katholischen Kreise waren über diesen Anspruch im höchsten Maße erbittert; zu ihrem Heile fiel kurz darauf das liberale Ministerium und ein katholisches trat an seine Stelle. Daß dieses den Schatz nicht für den Staat beanspruchen würde, war selbstverständlich. Von einflussreicher katholischer Seite, besonders dem Finanzminister Vermaert, wurde alles angeboten, um dem Streite zwischen den beiden Bischöfen ein Ende zu machen. Ende Dezember 1884 kam es zu einer Einigung, in Folge dessen Bischof Dumont zu Gunsten des Bischofs Du Rousseau auf den Schatz verzichtete. Nach Abschluß des Vertrages wurde Dumont vom Vatikan als nicht krank anerkannt und wieder zu Gnaden angenommen. Um nun in den Besitz des Kirchenschatzes zu kommen, strengte Bischof Du Rousseau 1885 einen neuen Prozeß gegen den Kanonikus Vermaert an, er klagte ihn, weil er einen Teil des Schatzes an den Advokat Gordue ausgehändigt hatte, wegen der Verhinderung fremder Gelder an und wegen der beharrlichen Weigerung, seine Zustimmung zur Aushändigung der beschlagnahmten Gelder zu erteilen. Der Prozeß dauerte wieder 2 1/2 Jahre. In erster Instanz wurde Vermaert zu einem Jahre Gefängnis bestraft, aber die Aushändigung der Gelder abgelehnt; in letzter Instanz siegte der Bischof vollständig. Vermaert erhielt wegen groben Vertrauensmißbrauches 3 Jahre Gefängnis zuerkannt, entzog sich aber der beschlossenen Verhaftung durch rechtzeitige Flucht nach England. Die Aushändigung der Gelder an den Bischof Du Rousseau wurde angeordnet. Das Ministerium stellte keinen Antrag von Staatswegen und so hat die Nationalbank nunmehr die bei ihr niedergelegten Gelder dem Bischofe ausgehändigt.

In Kuntsford in England ist vor kurzem ein junger Mann, Namens Devan, durch den Strang hingerichtet worden, der wegen Ermordung seiner 80jährigen Tante in Greve zum Tod verurteilt worden war. Nachdem er die unglückliche Frau erwürgt hatte, um in den Besitz ihrer Erbschaft, die nur aus 17 Schillingen bestand, zu gelangen, tanzte er auf der Leiche herum und brach ihr alle Rippen im Leibe. Nach seiner Verhaftung hatte er die Sache so leicht genommen, daß er sich im Gefängnis bei einem Mitgefangenen erkundigt hatte, ob es wahr sei, daß zum Tode Verurteilte Alles zu essen und zu trinken bekämen, was sie wünschten, und er drückte seine Freude darüber aus, als ihm versichert wurde, daß dieses der Fall sei. Erst wenige Tage vor der Hinrichtung wurde er reumütig.

Brudermord. Aus Dublin schreibt man: William, der 18jährige Sohn des Bankiers Melrose, äußerte vor einigen Tagen den glühenden Wunsch, die Spitze des „Duncanshaupt“ zu besteigen. Der diesen Namen tragende Berg bietet bedeutende touristische Schwierigkeiten, und da die Eltern nicht in das Wagemuth willigen wollten, sagte der junge Melrose: „Mein älterer Bruder Arthur soll mitkommen, dann werdet Ihr wohl keine Angst mehr haben.“ Am Abend kam William totenbleich nach Hause und erzählte schleichend, Arthur sei abgestürzt und in die Schlucht gefallen. Begleitet von den jammernden Eltern machten sich die Führer auf, den Leichnam zu suchen. Man fand Arthur, der an einem Baumstamme hängen geblieben, wohl verletzt, doch durchaus nicht hoffnungslos und transportierte ihn in die Wohnung seiner Eltern. Als William den Zug herrannahen sah, schlich er in den chinesischen Gartenpavillon und zerschmetterte sich mit einer Kugel die Hirnschale. Die Erklärung des rätselhaften Selbstmordes gab der verwundete Arthur, indem er den Eltern erzählte, daß ihn sein Bruder, während er die Winkelsche zum Munde geführt, gewaltsam hinabgestürzt und ihm zugerufen habe: „Ich will das Geld des Alten haben.“

In Dublin hatte eine arme 75jährige Tagelöhnerin Namens Cherry Moore das Glück, vom Kanalgerichtshof als alleinige Erbin von 250000 Lfr. (ca. 5 Millionen Mk.) anerkannt zu werden, die ein ohne Hinterlassung bekannter Erben in Belfast verstorbenen Kaufmann Namens James Gartside hinterlassen hatte, als dessen einzige Schwester sie sich auswies. Der armen alten Frau, die ihr Glück kaum fassen konnte, wurde sofort ein Check für 500 Lfr. (10000 Mk.) eingehändigt, damit sie sich standesgemäß kleiden und einrichten kann.

Als am 15. ds. ein Personenzug die Station Etche in der spanischen Provinz Alicante passierte, sahen die Reisenden einen ungeheuren Meteorstein fallen, der den Zug zerschmetterte hätte. Er fiel in die Mitte eines Palmengartenes und entwurzelte einige der Bäume, während andere der Länge des Stammes nach gespalten wurden. Der Himmel war leicht bewölkt.

Der Jar als Klavierlehrer. Der Jar hat in der Einsamkeit von Gatschina eine neue Beschäftigung eronnen: er unterrichtet die Großfürstin Xenia in der Kunst des Klavierspiels. Die Kleine macht bedeutende Fortschritte, und es gereicht ihr zum besonderen Vergnügen, daß der hohe Lehrer durchaus nicht pedantisch ist. Der Jar erklärt, die klassische Musik nicht vertragen zu können, und befreit sich, sein Töchterchen in dem Vortrage von Tanzstücken auszubilden. Sämtliche Tänze von Strauß und Lanner wurden bereits angeschafft, und nicht selten dreht sich Alexander III. nach den Klängen der „Schönen blauen Donau“ im Gemache umher. Die Jarin ist überglücklich über die gute Laune ihres Gemahls und läßt stundenlang mit ihrer Tochter, auf daß der Papa nicht viel Plage habe. Großfürstin Xenia hat auch großen Eifer, denn der Jar hat versprochen, falls sie im nächsten Monat den „Schönbrunner Walzer“ auswendig zu spielen vermag, ihr ein Armband mit Brillanten zum Geschenk zu machen.

Für die Schönste und Tugendhafteste. In New-York langte kürzlich aus Ohio ein rekommandiertes Schreiben mit folgender Adresse an: „Dieser Brief soll unerschlossen in die Hände des schönsten und tugendhaftesten Mädchens von New-York gelangen.“ Der dienstthuende Postbeamte holte in seiner Verlegenheit die Meinung des Postdirektors ein, dieser gab folgendes Inserat in die New-Yorker Zeitungen: „Im Post-Bureau liegt für das schönste und tugendhafteste Fräulein der Stadt ein Brief mit wichtigem Inhalt; es wird erjacht, denselben bald abzuholen.“ Binnen

dreif Togen kamen mehrere tausend junge Mädchen, der Brief ist aber jetzt noch nicht verabsolgt worden.

Die Kosten der bevorstehenden Hochzeit des jungen Kaisers von China sind auf nahezu 40 Millionen M. veranschlagt worden. Das wird die lokalen Unterthanen mit besonderer Freude erfüllen, denn diese ganze Summe wird durch eine Extra-Steuer im ganzen Lande aufgebracht.

Die Kaninchenplage in Australien nimmt von Jahr zu Jahr immer mehr überhand, so daß man sich vor zahllosen Tieren, deren Angriffen die Schafherden in ganz erheblichem Maße ausgesetzt sind, kaum noch zu helfen weiß. Einem Farmer z. B. sind durch sie zwei Millionen Schafe verloren gegangen. Wenn man auch die Tiere zu Tausenden erlegt, so nützt das doch bei der ungeheuren Vermehrungsfähigkeit derselben absolut nichts, und nur nach Millionen muß man die vernichteten Tiere zählen können, wenn der Kalamität auch nur in geringem Maße abgeholfen werden soll. Diejenigen Landbesitzer, in denen die Kaninchen noch nicht in solchen Massen vorkommen, wie Neu-Süd-Wales, Queensland und Victoria, haben nach einer Mitteilung der „Ald.-Ztg.“ die Absicht, ihr Gebiet dadurch den Tieren zu verschließen, daß sie es mit einem feinmaschigen Draht-

zaun einfriedigen. Die Kosten dafür werden natürlich nicht gering sein, denn die Fänge müssen eine Länge von mehreren tausend englischen Meilen haben, und sie geben zudem auch keine absolute Sicherheit. Die Regierung von Queensland hat für diesen Zweck bereits 50000 Pfund Sterling in Bereitschaft gestellt.

Handel & Verkehr.

Nagold, 24. Aug. (Marktbericht). Der heutige Bartholomäus-Viehmarkt war mit Vieh aller Gattungen sehr stark besetzt, und entwickelte sich, da fremde Händler in ungewöhnlich großer Anzahl am Plage waren, bald ein reger Handel, und wurde von diesen bei allerdings sehr niedrigen Preisen viel gekauft. Auf dem Bahnhof wurden am Markttag 33 Waggons zur Viehförderung bestellt und hievon 18 Waggons befördert. Die übrigen kommen in den nächsten Tagen zur Beförderung. Dem Markt wurden zugeführt: 141 Paar Ochsen, verkauft 115 Paar im Preise von 20-54 Karolin, Erlös 64709 M. Die Bläße für Kühe und Kinder waren ebenfalls förmlich überfüllt und fanden diese Tiere raschen Abzug. Bezahlt wurde für Kühe 150-300 M., für halbjährige Kinder 80-100 M. und für trüchtige Kalbinnen

150-250 M. Dem Schweinemarkt waren 260 Stück Läufer- und 215 Stück Milchschweine zugeführt. Verkauft wurden 190 Stück Läuferchweine im Preise von 36-65 M., und 185 Stück Milchschweine im Preise von 13-19 M., Erlös 8220 M. (Vom Hopfen). Die Frühhopsenernte geht in Tetisung zu Ende und hat nach Qualität und Quantität ein befriedigendes Resultat geliefert. Die Preise bewegten sich am Sonntag von 100-80 M., je nach Trockenheit der Ware. Großproduzenten halten zurück.

Friedrichshafen, 20. Aug. (Hopfen). Anfangs dieser Woche wurden in Hopfen mehrere Abschlüsse zu 85 M., auch zu 90 M. gemacht, heute bieten die Händler nurmehr 70 M., worauf die Produzenten nicht eingehen wollen; im übrigen ist die Stimmung eine noch zuwartende seitens der Eigener.

Konkursöffnungen. Jakob Friedrich Kind, Rotgerber in Nöthenbach (Oberndorf).

(Hierzu das Unterhaltungsblatt Nr. 39 und eine Beilage.)

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag von G. W. Rastler'schen Buchhandlung in Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Enzklösterle.

Afford

über Vergrößerung des Rohnbachleuters und Korrektion der Rohnbach-Einmündung dajelbst; Ueberschlagspreis 970 M., sowie über Uferschutz- und Bachverbauungen am Rohnbach; Ueberschlagspreis 1000 M.

am Montag den 29. August, nachm. 5 Uhr, auf der Revieramtskanzlei.

Revier Enzklösterle.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 3. September, vorm. 9 1/2 Uhr, im Waldhorn zu Enzklösterle, aus I Wanne Abt. 22, II Schöngarn 2, VI Langehardt 9 u. 15, sowie Scheidholz der Distrikte I u. III-VII: 1 Eiche mit 0,6, 2 Buchen mit 1,5 und 3743 Stück Nadelh., Lang- und Sägholz mit 2502 Fm.

Simmersfeld, Oberamts Nagold.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die dortige Gemeinde beabsichtigt ihr Schulhaus durch einen neuen Anbau zu vergrößern und ein besonderes Schülerabtrittgebäude zu errichten.

Die hierzu erforderlichen Bauarbeiten, welche wie folgt veranschlagt sind, sollen im Wege der schriftlichen Submission in Afford gegeben werden und zwar:

A. Für die Schulhausvergrößerung:

I. Grab-, Abbruch-, Maurer- u. Steinhauerarbeiten	1404 M. 36 S
II. Gipserarbeit	247 " 54 "
III. Zimmerarbeit	1169 " 22 "
IV. Schreinerarbeit	923 " 71 "
V. Glaserarbeit	123 " 22 "
VI. Schlosserarbeit	179 " 96 "
VII. Flächnerarbeit	136 " 84 "
VIII. Aufheisenlieferung	500 " — "
IX. Anstricharbeit	212 " — "
X. Hafnerarbeit	9 " — "

B. Für den Schülerabtritt:

I. Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeiten	288 M. 81 S
II. Zimmerarbeit	202 " 80 "
III. Schreinerarbeit	95 " 29 "
IV. Schlosserarbeit	34 " — "

Zusttragende Affordbanten wollen ihre Offerte, in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis

Montag den 12. September 1887, nachmittags 2 Uhr,

porto frei an das Schultheißenamt Simmersfeld einreichen, oder auf dem dortigen Rathause, wo um besagte Zeit die Affordsverhandlung stattfindet, einreichen.

Pläne, Kostenvoranschlag u. Affordsbedingungen sind bis zum 2. September

d. J. auf dem Bureau des Unterzeichneten und von da an auf dem Rathause in Simmersfeld zur Einsicht aufgelegt.

A. A.

Nagold, den 18. August 1887.

H. Schuster,
Oberamtsbaumeister.

Die Mitglieder des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Nagold werden zu dem am Dienstag den 30. Aug. 1887 in Pfalzgrafenweiler stattfindenden

landwirtschaftlichen Bezirksfest

freundlich eingeladen von dem Vorstand des landw. Bezirksvereins Freudenstadt, Oberamtmann James.

Pfalzgrafenweiler.

Am nächsten Dienstag den 30. August wird das landwirtschaftliche Bezirksfest

hierabgehalten, wozu Freunde der Landwirtschaft höflich eingeladen werden.

Gemeinderat.

Vorstand Wiedmeyer.

Bienenzüchter-Verein Nagold.

Am Sonntag den 28. Aug., nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthaus zum Hirs in Wildberg anlässlich des Besuchs der Wanderversammlung deutsch-österreichischer Bienenwirte und der damit verbundenen Ausstellung in Stuttgart eine

öffentliche Ausziehung statt, wobei auch die Abstempelung der Mitgliederarten des Landesvereins vorgenommen und Anmeldungen zum Eintritt in letztern entgegengenommen werden.

Vereinsvorstand.

Wildberg.

Weingeist

96° garantiert

trotz fortwährendem Aufschlag billigst.

A. Köhler.

Felshausen.

Abbitte.

Die dem Jakob Reule, Steinhauer hier, am Sonntag den 21. d. M., abends in der Schöllhammerischen Wirtschaft zugefügte Beleidigung nehme ich reumütig zurück, da an meiner unüberlegten Behauptung kein wahres Wort liegt, und bedaure, daß ich mich dazu hinreißen ließ.

T. Gottlieb Junger.

Nagold.

Lehrergesangverein

Mittwoch den 31. August in Felshausen. Bericht über Vordrang; zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Dölfer, Klunzinger.

Kranken,

besonders aber diejenigen, welche an Magen- u. Darmleiden, Bandwurm, Lungen-, Kehlkopf- u. Herzkrankheiten, Unterleibs-Krankheiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Gesichtsaus schlägen, Flechten, Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht etc. leiden, ist das

Schriftchen: **Behandlung und Heilung von Krankheiten** ein Ratgeber für alle Leidende zu empfehlen. Kostenlos u. franko zu beziehen von Ludw. Wagg, Buchhändler in Konstanz.

Nagold.

Selbstgebrannten Kaffee

in vorzüglichen Sorten, sorgfältig geröstet, empfiehlt

Heh. Gauss, Konditor.

Für Bäcker & Gesehändler! Münchener Bierhese

vorzüglicher Qualität, direkt aus der Spatenbrauerei, an Triebkraft und Haltbarkeit unübertroffen versendet in Postkolli von 4 Kilo zu 1 M. 80 Pfg. franko gegen Nachnahme der alleinige Vertreter:

D. Zaiss, Algenstraße 2, Stuttgart.

Nagold.

Möbelschreiner,

2 tüchtige selbständige Arbeiter, finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Friedr. Lutz.

Nagold.

Wein Lager in

Baumwoll-Flanellen

(geraut und doppelseitig)

ist in allen Preislagen auf das reichhaltigste sortiert und empfiehlt solche in sämtlichen Qualitäten zu äußerst billigen Preisen

Hermann Reichert.

NB. Wache auf eine Barthe B'woll-Flanell-Reste

ganz besonders aufmerksam, da ich solche außerordentlich billig abgeben kann. Der Obige.

Wildberg.

Eine Partie guterhaltene

alte Fenster

werden zu kaufen gesucht. Wache derselben mit Preisangabe befördert die Expedition d. Bl.

Wildberg.

Pferd- und Kuh-Verkauf.

Einen dreijährigen, fehlerfreien Braunwallach, sowie eine junge Kuh, Allgäuer Schlag, hat zu verkaufen

Georg Herrmann, Pflasterer.



Thurmelin!

Absolut unübertroffener weltberühmter Insektentot. Ohne Gift für Menschen u. Haustiere! Ausschließlich präpariert von A. Thurmayr, Stuttgart. Wer Schwaben, Ruffen, Wanzen, Wotten, Flöhe, Kopf- u. Blattläuse, Raupen, Spinnen, Fliegen vernichten und sein Geld gegen dieses Ungeziefer nicht umsonst ausgeben will, kaufe nur Thurmelin. Das Thurmelin, ein staubfeines Pulver von wunderbarer Wirkung, ist nur in versiegelten, mit meiner Firma „A. Thurmayr, Stuttgart“ versehenen Flagon à 30 S, 60 S u. 1 M., Spritzen hiezu à 50 S zu haben. Genaue Gebrauchsanweisung enthält jedes Flagon. Niederlagen v. Thurmelin befinden sich in den sämtlichen 64 Oberamtsstädten des Königreichs Württemberg. In Nagold bei

Heh. Lang, Conditor.

